



Hans Thiersch`s Konzept „Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit“

Dr. Anke Schu

Veranstaltung: Theorie Praxis Transfer am 22.3.2018

IBEB Hochschule Koblenz



Was Sie erwartet...

- 1. Informationen zur Person Hans Thierschs
- 2. Einordnung seines Werks in den historischen Kontext
- 3. Einblick in sein Theorie- und Wissenschaftsverständnis
- 4. Einführung in das Konzept der Lebensweltorientierung
- Ausgangspunkt
- Grundsätze/ Philosophie
- Handlungsmaxime
- Einladung zur Diskussion

Zur Person

- 1935 geboren in Recklinghausen
- Studium der Germanistik/ Philosophie/
Theologie/ Pädagogik
- 1962 Promotion in Pädagogik; Göttingen
- 1967 Professur für Pädagogik; Pädagogische Hochschule Kiel
- 1970 Professur für Erziehungswissenschaften und Sozialpädagogik; Universität
Tübingen bis zur Emeritierung 2002
- 1. Lehrstuhl für Sozialpädagogik/ Direktor des Instituts für
Erziehungswissenschaften I mit Arbeitsbereich Sozialpädagogik
- Vorsitzender (1978-1982) DGfE
- Bis 2007: Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des DJI
- Mitherausgeber relevanter Zeitschriften für Soziale Arbeit (neue praxis)
- Veröffentlichung vieler Aufsätze/ Fachartikel/ Monographien



Historischer Kontext

- 1978 „Alltagshandel und Sozialpädagogik“
- ⇒ Beginn neuer sozialpädagogischer Diskurs

1. (gesellschafts-)kritische Konzeptionen und Theorien der 60er/70er zur Zielsetzung emanzipatorische/ antikapitalistische Sozialarbeit wirken in die (neugegründeten) Hochschulen

2. Kritik an Ausbildungsformaten + Diskussion über Studienreform

→ Etablierung Studiengang Sozialwesen mit praxisbezogener Ausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage an Fachhochschulen (Diplom-SozialarbeiterIn) + Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften

- Mitglied der Studienreformkommission (1980er)
- Mitverfasser des 8. Jugendberichts zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland(1990)
- Urheber des **Konzepts der Lebensweltorientierung**



Theorie-/ Wissenschaftsverständnis



- Zentral ist
= die Frage nach den Lebensverhältnissen, -defiziten, -schwierigkeiten (nachgeordnet) der Menschen, ihren Lebenserfahrungen und -welten
- **Ausgangspunkt Normalität des Alltags** (Alltagsleben/ Alltäglichkeit)
- **Verstehen wollen, um helfen zu können!**
- Hermeneutik = wissenschaftliche Grundlage sozialpäd. Theorie(bildung)
- **Gegenstand** der **Theorie der Sozialen Arbeit** = soziale Probleme und Lebenslagen der Menschen + spezifische sozialpädagogische Interventionsformen als gesellschaftliche Reaktion darauf
- Verständnis von Theorie Sozialer Arbeit als (selbst-) **reflexiver Theorie**

Theorie Sozialer Arbeit als **reflexiver Theorie**

Sie soll reflektieren:

- die **Lebenswelt/-verhältnisse der Klientel**
- ihre **gesellschaftliche Funktion**
- ihre **Institutionen:**

Im Zentrum: Fragen nach der Herausbildung ihrer spezifischen Institutionen
+ den disziplinierenden, unterdrückenden und stigmatisierenden Mechanismen
+ ihren spezifischen Leistungen

- die sozialpädagogische **Handlungskompetenz**

Im Zentrum: Feststellung, dass Institutionalisierung mit zunehmender
Professionalisierung einher

+ Forderung nach reversiblen Umgang wechselseitigen Lernens und Helfens
sowie Auflösung autoritär-hierarchischer Verhältnisse

+ Forderung nach Subjektorientierung, Selbstbestimmung, informierte
Reflexivität, gemeinsame Reflexion, (Selbst)Kritik und in sich offener
widersprüchlicher Berufsidentität

- den **Wissenschaftscharakter** der Sozialen Arbeit

Theorie-/ Wissenschaftsverständnis



- **Alltag/ Lebenswelt** der Adressat_innen
= **Gegenstand der Sozialen Arbeit**
- **Alltag** = Aspekt von Wirklichkeit, der verstanden werden kann
= **Ausgangspunkt einer Hilfe zur Selbsthilfe**
= **Protestpotential** (Widersprüche – Perspektiven)
- Soziale Arbeit = **praxisbezogene, kritische Handlungswissenschaft**
- ❖ mit Integration von Traditionen der Sozialarbeit + Sozialpädagogik
- ❖ mit historischen und philosophischen Bezügen
- ❖ Grundlage = kritische Gesellschaftstheorie
- **Soziale Arbeit als Wissenschaft = kritisch, emanzipativ, hermeneutisch, progressiv**



Struktur des Konzepts – Ausgangspunkt Lebenswelt/-verhältnisse

- **Lebenswelt als Selbstverständlichkeit** = diejenige Wirklichkeit, die der Mensch kennt, steuert und gestaltet durch Routine, Typisierung und eigene Regeln
- **Lebenswelt als Aufgabe** = diejenige Wirklichkeit, die schwierig, mühsam, herausfordernd, überfordernd ist/sein kann
- ⇒ Stichworte: **Pluralisierung** von Lebenslagen, **Individualisierung** von Lebensführung, **Ungleichheiten** bei Teilhabechancen und sozialer Gerechtigkeit, steigender **Bedarf an Unterstützung, Beziehung, sozialem Bezug**, Netzwerk, Lebensräumen
- Lebensverhältnisse = Rahmenbedingungen, die Gestaltung und Bewältigung von Leben fördern, hemmen, ganz verunmöglichen können

...umso bedeutsamer ist daher



Struktur des Konzepts – Grundsätze/ Philosophie

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, die

- ...ihre Hilfe an das **Subjekt** in seinen Verhältnissen richtet + auf **Empowerment/ Hilfe zur Selbsthilfe/ Identitätsarbeit** zielt
- ... **dialogisch** und **basisdemokratisch** arbeitet
- ... einen **gelingenderen Alltag für alle** zu **erzielen** bestrebt ist
- ... bestimmende **gesellschaftliche Verhältnisse und Probleme analysiert** + dazu Kooperation/ Koalition mit anderen Politikbereichen benötigt/ eingeht
- ... **kritisch gegenüber** der **Vereinnahmung** von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durch gesellschaftliche Kräfte (Wirtschaft, Therapie, Schule,...)ist + **Selbst-/Mitbestimmung** akzeptiert



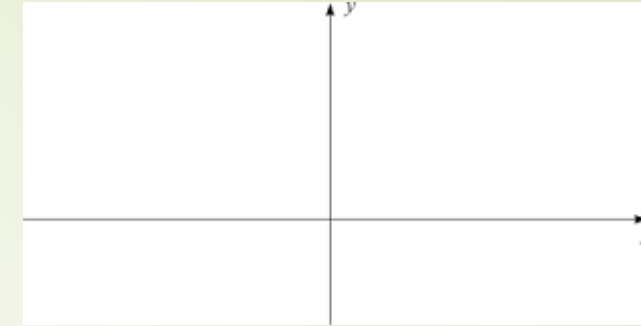
Struktur des Konzepts – Grundsätze/ Philosophie

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit

- ...hat **Respekt** vor den Verständnis- und Handlungsmustern der Adressat_innen
- ...drängt auf **Veränderung** und Verbesserung
- ...strebt **Aushandlungsprozesse** über Lösungen an, die der Eigensinnigkeit der Erfahrung der Adressat_innen gerecht werden
- ...bemüht sich angesichts von Brüchen um Schaffung und Instandhaltung **verlässlicher Verhältnisse, aktivierbare Ressourcen, überschaubare Lebensräume/ -bereiche**
- ...ist ein **Balanceakt zwischen Respekt und Veränderung, Bewertung und Kritik**



Struktur des Konzepts – Grundsätze/ Philosophie



Lebensweltorientierte Soziale Arbeit

- ...agiert in der Dimension der erfahrenen **Zeit** und darin erfolgter Brüche im Lebenslauf
- ...agiert in der Dimension des je erfahrenen **Raums**
- ...agiert in den Ressourcen und Spannungen der **sozialen Bezüge**
- ...agiert in Bezug auf Zeit, Raum + soziale Beziehungen im **Respekt vor den alltäglichen Bewältigungsaufgaben**

Struktur des Konzepts - Handlungsmaxime



- **Prävention**
- Zielt auf **Stabilisierung und Inszenierung belastbarer und unterstützender Infrastrukturen**, auf Bildung und Stabilisierung **allgm. Kompetenzen zur Lebensbewältigung**
- **Präventive** Maßnahmen = **begleitende, unterstützende ambulante Maßnahmen**
- Primäre: Herstellung günstiger, belastbarer Alltäglichkeit und Lebenswelten allgemein zur produktiven Bewältigung unter Beteiligung der Klientel
- Sekundäre: Achtsamkeit für bes., teils vorhersehbare Belastungen


Struktur des Konzepts - Handlungsmaxime



- **Einmischung**
- Im Sinne der Ermöglichung permanenter Beteiligung und Einflussnahme
- Einmischen = kontinuierliches Mitmischen mit und für die AdressatInnen
- **Alltagsnähe**
- Bezieht sich 1. auf Verständnis der AdressatInnen + 2. auf Struktur des Gefüges der Hilfen
- = **Präsenz von Hilfen in der Lebenswelt**, Erreichbarkeit + Niedrigschwelligkeit, **Priorität lebensweltlicher Ressourcen** vor päd./ unterstützenden Arrangements
- = **ganzheitliche** Orientierung in den Hilfen **entlang der Lebenserfahrungen und -deutungen** der Menschen

Struktur des Konzepts - Handlungsmaxime

- **Dezentralisierung/ Regionalisierung**
- = Sozialraumorientierung
- **Greift** den **räumlichen Bezug** lebensweltlicher Erfahrungen **auf**
- Insistiert auf der **aktiven Gestaltung** des Sozialraums
- Meint:
 - **Erreichbarkeit** von Angeboten vor Ort,
 - **Verlagerung** von **Zuständigkeiten an die Basis**
 - **Planung** und **Kooperation der beteiligten Menschen**



Wie genau sollen
Fachkräfte das tun,
was sie tun?

Struktur des Konzepts - Handlungsmaxime



- **Integration- Normalisierung**
- **Keine Unterscheidung** zwischen Menschen mit bes. Belastung und Anderen/ (noch) nicht Betroffenen
- **Angebote Sozialer Arbeit = Normalangebote** für alle Menschen ⇒ Ausweitung der Leistungen auf Menschen in unbelasteten Lebensumständen
- Vermittlung von Gerechtigkeit
 - im Sinne von **Gleichwertigkeit**
 - + im Sinne der **Anerkennung des Rechts auf angstfreie Differenz**

Struktur des Konzepts - Handlungsmaxime

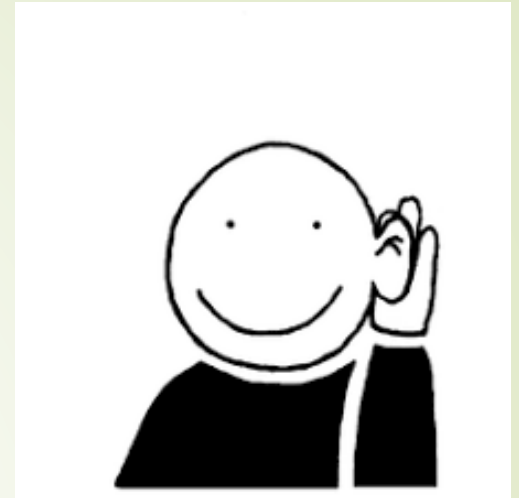


- **Partizipation** als allumfassende Maxime zielt auf **Vielfältigkeit von Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Hilfen** im Zeichen der Verhandlung
- **Achtung**: Asymmetrie von Hilfe
- **Voraussetzung**: sukzessive Gestaltung je nach Aufgabenstellung, Zielgruppe, Arbeitsbereich (z.B. Kinder- und Jugendhilfe, (Frühe) Hilfen für Familien, Hilfen für Menschen mit Handicap)
- + Organisation von Ressourcen



Lebensweltorientierte Soziale Arbeit - zur moralischen Orientierung

- Neue moralische Fragen verlangen **Überwindung vorgegebener, traditioneller Werte**
- Lebensweltorientierte Soziale Arbeit ist **radikal** + verlangt
- **neues Verständnis von Selbsthilfe**
- + **Beachtung widersprüchlich-brüchiger Lebensverhältnisse**
- + nach neuen Anstrengungen um transparente Organisations- und Handlungsstrukturen
- + Kampf um Veränderung der Verhältnisse in **freieren, humaneren, freundlicheren Alltag**



- Wie würden Sie die im nachfolgenden Dialog erwähnten kritischen Aspekte unter Hinzunahme des soeben Gehörten anpacken und eine partizipative, lebensweltorientierte Praxis gestalten?



➤ Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!



Literatur



- ▶ Thiersch, Hans (2002): Sozialpädagogik – Handeln in Widersprüchen? In: Otto, Hans-Uwe/ Rauschenbach, Thomas/ Vogel, Peter (Hrsg.): Erziehungswissenschaft: Professionalität und Kompetenz. Opladen, Leske+Budrich. S.209-222
- ▶ Grundwald, Klaus/ Thiersch, Hans (Hrsg.) (2008): Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. 2. Auflage. Weinheim/ München, Juventa
- ▶ Thiersch, Hans (2014): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. 9. Auflage. Weinheim, Beltz Juventa
- ▶ Thiersch, Hans/ Böhnisch, Lothar (2014): Spiegelungen. Lebensweltorientierung und Lebensbewältigung. Gespräche zur Sozialpädagogik. Weinheim/ Basel, Beltz Juventa
- ▶ Thiersch, Hans (2015a): Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung. Konzepte und Kontexte. Bd.1., Weinheim/ Basel, Beltz Juventa
- ▶ Thiersch, Hans (2015b): Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung. Handlungskompetenz und Arbeitsfelder. Bd.2., Weinheim/ Basel, Beltz Juventa
- ▶ Grundwald, Klaus/ Thiersch, Hans (2016): Praxishandbuch lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim/ Basel, Beltz Juventa
- ▶ Thiersch, Hans/ Grundwald, Klaus (2018): Lebensweltorientierung. In: Otto, Hans-Uwe u.a. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. 6., überarbeitete Auflage. München, Ernst Reinhardt. S.906-915